

Wer ein *Warum* zu leben hat ...

Er kannte nur den ihm angestammten Platz auf dem Korbstuhl im Schlafzimmer seiner Liebsten. Seit über 30 Jahren lebte er mit ihr zusammen. Er war als Geschenk in ihr Leben getreten, überreicht von einem Menschen, der ihr einen Wunsch erfüllen wollte, der ihr als Kind verwehrt geblieben war: den Traum von einem großen kuscheligen Teddybären. Beim ersten ihrer Umzüge war der Bär voller Angst gewesen, sie würde ihn zurücklassen, doch im Lauf mehrerer Wohnungswechsel wuchs in ihm die Sicherheit, dass sie ihn immer wieder aus der Kiste holen, zurechtzupfen und im neuen Zuhause in seinen Sessel setzen würde. Auch als viele Jahre später der Traumprinz seiner Liebsten auftauchte und es im Schlafzimmer lebendiger wurde, konnte der Bär gut damit leben, denn er spürte, dass es verschiedene Arten von Liebe gibt, die einander nicht ausschließen. Sein Leben verlief in ruhigen Bahnen und nur manchmal blitzte in ihm eine Sehnsucht nach einer tieferen Sinnhaftigkeit auf, die er mithilfe seines Bedürfnisses nach Sicherheit rasch zum Schweigen brachte.

Eines Abends drangen aus dem Wohnzimmer Gesprächsfetzen zu ihm: „ukrainische Familie – dreijähriges Mädchen – Kuscheltier“. Noch ehe der Bär den Sinn dieser Worte erfasste, sah er sich seiner Angebeteten gegenüber, die ihm tief in die Augen blickte und ihn mit der Bemerkung „Ja, es ist gut so“, sanft in eine Papiertüte packte. Ihm war himmelangst. Sie würde ihn doch nicht wirklich weggeben? Das Gespräch wurde fortgesetzt und der Bär verstand, dass die Schwester seiner Liebsten gekommen war, ihn zu holen, um ihn dem jüngsten Kind ihrer neu zugezogenen ukrainischen Nachbarn zu schenken. Fieberhaft überlegte er: Wie konnte er mit dieser Situation umgehen? Wie sollte er zurechtkommen mit dem Abschiedsschmerz, der sich so tief in seine Brust bohrte, dass er meinte, laut schreien zu müssen. Ein Glück, dass er immer aufmerksam zugehört hatte, wenn im Schlafzimmer vorgelesen wurde. Auf diese

Weise hatte er sich eine stattliche Anzahl kluger Gedanken und Aphorismen angeeignet. So konnte im schmerzlichsten Moment seines Daseins ein Satz in ihm auftauchen, der die innere Wende brachte: „Wer ein *Warum* zu leben hat, erträgt fast jedes *Wie*.“ Das hatte Friedrich Nietzsche gesagt und ein solch kluger Philosoph hatte sicher recht. Also öffnete sich der Bär inwendig für das Neuland, das zu betreten er gezwungen war, und spürte, wie die Angst zu schwinden begann.

Am nächsten Morgen stand die Übergabe bevor und der Bär war mächtig aufgeregt. Im Geiste klammerte er sich an den rettenden philosophischen Gedanken und begann fast, sich auf seine neue Aufgabe zu freuen, als er einen herben Rückschlag erlitt: Als das Mädchen, zu dessen Trost und Freude er gesandt worden war, ihn in seiner vollen Größe erblickte, erschrak es so sehr, dass es bitterlich zu weinen begann. Das war das Allerletzte, was er wollte: ein durch Krieg und Flucht verängstigtes Kind noch mehr zu verschrecken! Er war entsetzt ob der von ihm ausgelösten Wirkung, schämte sich und sehnte sich zurück nach seiner gewohnten heimeligen Umgebung. Jedoch gelang es den zwei älteren Schwestern, der Kleinen die Angst zu nehmen. Nun wendete sich das Blatt: Das Mädchen verstand, dass jemand zu ihr gekommen war, der ihr ein lebenslanger Freund sein würde. Noch am Nachmittag desselben Tages erblickte man in der Siedlung ein rührendes Gespann: zwei junge Mädchen einen Buggy schiebend, darin ein großer Teddybär, nebenher trippelnd eine glückliche Dreijährige. Nicht minder glücklich war der Bär und voller Vorfreude auf das, was er nun auf seine alten Tage noch würde erleben und bewirken dürfen.



CLAUDIA MÖNIUS

studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau. Sie ist Beraterin und Buchautorin und lebt in Nürnberg.

www.mutmacherei.de